

Pränumeration.				
	pro Ann.		Zurück der Zeit.	
	10 fl.	fr.	10 fl.	fr.
Ganzjährig	5	20	—	7 20
Halbjährig	3	10	—	4 —
Vierteljährig	1	3	—	1 20
Einmalig	1	1	—	1 20
Einmalig	1	1	—	1 20
Einmalig	1	1	—	1 20

Der besondere Aufnahm der Abonnenten
monatlich 20 fl. Das Journal erscheint
täglich.

Redactions-Bureau
Universitätsbibl. Nr. 768.



Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Preparation.

Die folgende Portionseife besteht:

Einmaliger Gehalt von 6 Pf.	
2	5
3	4
6	3½
12	3

Für Apotheken, Labors, Ärzte, Apotheker, öffentliche Vergünstigungen immer um 1 Pf. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau
Dorotheastraße Nr. 160

Wien, den 24. Juli.

In den vorerwähnten Krisen von Paris herrscht seit einiger Zeit wie uns gebräuchlich wird, eine Bewegung, die wohl beachtet zu werden verdient. Die Faktion macht offenbar Fortschritt und umfaßt nach und nach viele Elemente der alten Parteien. Graf v. Moltke jüngst von einem der Grafen v. Chambord in Trazlig gemachten Besuche zurück, und gehen sind die Herren Odillon Barrot, Vicente de Walz und de Rary. Letztere zwei hatten nächtliche Legitimitäten, von Claremont wieder in dem Banquet St. Germain eingetroffen. Herr Odillon Barrot, der sie in Claremont im Namen der Faktion vorgeführt, soll nun von ihnen einen ähnlichen Lebensabend erlangen. Der Besuch der bönaischen Deputation unter Louis Philipp soll dem Grafen v. Chambord demnächst vorgelegt werden. Eine andere legitimistische Notabilität, der Herzog von Noailles, ist nach England gereist, um in Claremont den Besuch zu erwidern, den Moltke in Trazlig gemacht. Alle Häupter der französischen Faktion, die Republikaner ausgenommen, scheinen nach und nach in den weiten Schuß der Faktion eingezogen, und es gibt selbst eine bonapartistische Faktion, die sich ihr nicht ganz feindlich zeigt, was jene mehr als Speculation auf eine mögliche Zukunft, denn als Sympathie anzunehmen geneigt ist.

Wenn man die Jesuitenbittere, freilich unter Correspondenz, so möchte man fast glauben, daß sie eine Zukunft haben. Sie sprechen von einer allgemeinen Bewegung der Geister wie Anno 1814 und von einer entscheidenden neuen Richtung der alten Monarchie, falls sie je wieder eingeführt würde. Die Jesuiten sollen aber nicht bloss eine innerliche Antheilnahme finden, sondern auch äußerlich großthaten werden. Der einst des heiligen Ludwig hätte die Concession gemacht, falls er je nach Frankreich zurückkehrte, nicht in dem heiligen Ludwig XVIII. zu gefallen und die dreißigjährige Coarde durch die weisse zu ersetzen. Der Antrag des einhundert tapferen Präsidenten der philosophischen Deputiertenkammer, des Herrn Sengier, ist in allen jesuitischen Conventikeln angenommen. Wie das Banner der Vereinigten Staaten mit Sternen besetzt ist, so soll die dreißigjährige Fahne dann mit weissen Fäden besetzt sein.

In bonapartistischen Kreisen scheint man dieses Verlangen nicht der Wichtigkeit beizulegen, man lebt sich in allmählig wachsenden Geringschätzung hinein. So bringt die letzte Nummer des Constitutionnel einen Commentar auf die Union royal, Monarchie, indem er die Ueberzeugung der Abhandlung Dantès über die Universal-Monarchie vorstellt. Der Constitutionnel schätzt als Grund dieser Verächtlichkeit vor, daß dieses Werk des berühmten Schiblenen noch ganz unbekannt in Frankreich und daß seine Uebersetzung desselben die erste in französischer Sprache sei.

Wir deuten in unserem Morgenblatt auf die Möglichkeit eines Rückzugs der Verbündeten und der Krim hin. Man hat die fernumhüllende Meinung abgegeben, wir erlauben uns, unsere Tabor auf folgenden Grund zu gründen: daß nämlich der Vorkriegstil der heute bei uns eingefrorenen Mummie des Konstitutionalismus über die Schwierigkeiten, welche die Einnahme der Festung Schanahol bietet (in dieser Nummer unter der Rubrik „Paris“ mitgeteilt), und die halbfeindliche Correspondenz von Y in der Unbequemen Höhe das Publikum aufwiegen machen zu wollen scheinen, daß man lange auf eine Entscheidung zu warten habe, ja, daß diese beiden Artikel beinahe auf den unglücklichen Maßstab der Mithrasen paßten.

(Die neueste telegraphische Depesche erhebt man auf der vierten Seite.)

Amitties.

[illegible]

Kaiserliche Verordnung

wirksam im lombardisch-venetianischen Königreiche, womit die Einberufung der Central-Congregationen und der Wiederbeginn der Wirksamkeit derselben ange-

Die Meinem lombardisch-venetianischen Königreiche mit dem Patente vom 24. April 1815 verliehene Landesvertretung, deren Wirksamkeit durch die Ereignisse des Jahres 1848 unterbrochen worden, ist fortgesetzt worden, wofür ich

Zu diesem Ende finde Ich, nach Vernehmung Meiner Minister und Anhörung meines Reichsrathes, anzuordnen, was folgt:

1. Die Central-Gregregationen für die lombardischen und venetianischen Provinzen sind einzuberufen und haben für jene in Mailand, für diese in Venedig von dem Tage an, den der General-Gouverneur bestimmen wird, ihre getreue Wirksamkeit wieder zu beginnen.

2. Zu diesem Behufe sind Wir in Gemäßheit des gedachten §. 8 die Vorschläge zur Erneuerung der Glieder dieser Central-Congregationen vorzu-
legen.

Bei der Erörterung und Einberufung dieser Vorschläge in sich nach den Bestimmungen der §§ 9—12 des Patentes nur mit der Abweichung zu benehmen, daß die Provincial-Regierungen und die künftigen Städte für die Ersetzung der Vorschläge Infirmen Stätten zur weiteren Einberufung vorzulegen haben. Für die Befetzung von Stellen, die bei den Central-Regierungen noch nicht wieder begangenen Wirksamkeit fähig in Ergebung kommen werden, hat hingegen der § 12 des Patentes wieder vollständig in Anwendung zu treten.

4. Der Geschäftskreis und die Geschäftsordnung der Central-Congregationen bleiben, solange nicht von Mir eine Aenderung verfügt wird, in dem bisherigen gesetzlichen Zustande; wobei übrigens der mit den Erlassen vom 4. und 10. August 1848 erweiterte Wirkungsbereich der Provinzial-Congregationen unangetastet ungewandelt bleibt.

Larenburg, den 15. Juli 1855.

Kranz Joseph m. p.
 Graf Buol-Schaunstein m. p.
 Freiherr v. Bach m. p.

Garenburg, den 15. Juli 1855

Kranz Joseph m. p.

Gräf Eugl. Schauenstein m. p.

Freiherr v. Bach m.

Auf Allerhöchsten Befehl:

Kanjonnet m. p.

— Die Oesterreichische Correspondenz enthält als Pendant zu der vorstehenden kaiserlichen Verordnung folgenden zweiten Artikel:

Seitdem vor mehr als 40 Jahren die Lombardei und Venedig wieder unter die österreichische Regierung gelangten, ist dieses zum lombardisch-venetianischen Königreich erhobene Land bekanntlich in zwei Verwaltungsgebiete getheilt, denen die politischen Landesstellen (Subernien, nunmehr Statthaltereien) in Mailand und Venedig vorstehen.

Das lombardische Gebiet ist in 9, das venetianische in 8 Kreise (bortlandes Provinzen genannt), welche von Kreisbehörden (Delegationen) verwaltet werden, getheilt.

Durch die Allerhöchsten Patente vom 7. und 24. April 1815 wurden den politischen und Kreisbehörden daselbst permanente Collegien aus Mitgliedern der verschiedenen Classen der Bevölkerung an die Seite gesetzt, um nach der ausdrücklichen kaiserlichen Willensbekundung, die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreiches im geordneten Wege genau zu vernehmen und die Ansichten und Rathschläge ihrer Repräsentanten für das Wohl des Landes in der öffentlichen Vermählung zu verwirklichen.

Zu diesem Ende ist jedem Subernium in Mailand und Venedig eine Central-Congregation unter dem Vorſitze des Landescheffs und jeder Delegation eine Provinzial-Congregation unter dem Vorſitze des Kreisvorſtehers (Deleganten) beigegeben und dieſen Fürſtenthümern ein umfaſſender Wiſſenſchafts- und Kunſt-Inſtitut anvertraut worden.

Zu den ihnen zugewiesenen Geschäften wurden die Einfuhrabgabe auf die Verteilung und Einbringung der Steuern, die Mitwirkung bei der Durchführung der Steuerregulierung, die Angelobung der dem Lande obliegenden Militäraufstellungen, die Handhabung des Zuffriedenrechtes über die Vermögensgebarung der Gemeinden, die Lieberwachung der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, Spitäler, Waisenhäuser, Findelanstalten u. dgl. und die Oberaufsicht und Leitung der dem Lande obliegenden Straßen- und Wasserbauten anvertraut.

Den Congregationen ist auch gestattet worden, die Bedürfnisse, Wünsche und Bitten des Landes in Angelegenheiten der öffentlichen Verwaltung dem Allerhöchsten Landesherren und den Regierungsbehörden darzulegen; sie konnten endlich darüber auch um ihren Beirath und ihr Gutachten anzufragen werden.

Die Oberkirchenräthe der Central- und Provinzial-Congregationen untereinander waren nicht so fest nach den Gegenden, als vielmehr darin untereinander, bald eintheils der Umwand, ob eine Angelegenheit sich auf das ganze Verwaltungsbereich oder nur auf eine einzelne Provinz bezog, für die Competenz der Central- und Provinzial-Congregationen maßgebend war, und daß andererseits grundsätzliche Bestimmungen und neue Systemisirungen, sowie die ihrer Natur oder dem Befrage nach belangreicheren Angelegenheiten, mochten sie auch nur einzelne Gemeinden oder Anstalten betreffen, die Aufnahme oder Bestimmung

Die Central-Gesamtkongregationen verbehalten sich diesen. Die Central-Gesamtkongregationen waren aus Mitgliedern aus der Klasse des begüterten Landadels und der unadeligen steuerpflichtigen Grundbesitzer und aus den Repräsentanten der königlichen Stände zusammengesetzt. Da für jede Provinz ein Deputirter der adeligen und ein Deputirter der unadeligen Grundbesitzer, und für jede königliche Stadt, deren es in der Lombardie 11 und im Venetianischen 9 gibt, ein Vertreter an der Central-Gesamtkongregation zu nehmen hatte, so zählte die Central-Kongregation in Mailand 24 und jene in Venedig 26 Mitglieder.

Die Provinzial-Congregationen sind aus den nämlichen Elementen gebildet. Jede solche Congregation besteht aus einer Anzahl (2, 3 oder 4, je nach der Größe der Provinz) von Deputirten aus der Classe der adeligen Grundbesitzer, aus einer gleichen Zahl von Deputirten der nichtadeligen Grundbesitzer, und aus einem Deputirten für jede in der Provinz gelegene königliche Stadt.

Das Amt eines Deputirten, sowohl der Central- als der Provinzial-Congregationen hat sechs Jahre zu dauern; nach der ersten allgemeinen Zusammen-
setzung aber war angeordnet, daß die durch das Los bestimmte Hälfte der Depu-
tirten aus den adeligen und aus den nichtadeligen Grundbesitzern schon am Ende
des dritten Jahres auszutreten habe.

8 Meilen von Minsk, überließen sie sich neuen Verbrechen, indem sie den Wirth und seinen fünfzehnjährigen Sohn umbrachten. Baldann verurtheilten sie noch sehr schwer einen zu Piraterie angekommenen Bürger, und das Pferd wurde erschlagen. Als der Richter der Dossien von diesen Verbrechen unterrichtet wurde, nahm er einige Leute von seinem Commando, verfolge die Verbrecher nach verschiedenen Richtungen und umringte sie am 11. Morgens in dem Dorfe Rudno. Anfanglich hatten sie die Absicht, sich zu ergeben, nach einigen Besinnen aber und nach fangem Widerstande erklärten sie sich.

Riesenschauflap.

Im Süden.

Die allgemeinen Thatfachen des Kampfes vom 18. Juni sind bekannt, noch bleiben aber einzelne Details zu erzählen, die von nicht geringem Interesse sind. Herr Danan, Capitän der Voligarde der Garde, schreibt dem Journal de L'Europe: Am Tage des Kampfes wurde ich mit zwei Compagnien in einem eben erstellten russischen Aufgraben zwischen dem Orizont Rameien und Mala-

soff beschützt. Einige Meter weiter vorne stand mein Unterleutnant mit 40 Mann den russischen Verbänden gegenüber. Einer seiner Voligarden freicht auf dem Bunde weg, um Wasser für einige Verwundete zu holen, deren Klagen wir hörten. Im hohen Geschwige angekommen und trotz der russischen Kugeln gerath er auf den Gedanken, einen Verwundeten auf den Rücken zu laden, und es gelang ihm, mit seiner Leiche glücklich zurückzukehren. Mein Unterleutnant ließ mich das melden und mich fragen, ob man damit fortgehen solle. Ich trach auf dem Bunde zu ihm hin, denn das Terrain lag ganz offen, kurz der Feind ward organisiert. Neber Voligarden mit seinen Verwundeten besen, und zwei brachten mir auf einmal fünf Verwundete. Es ging es den ganzen Tag hindurch fort, und wir retteten 15 Verwundete. Wir hielten fast 400 Schritte weit vor unsern Feinden, und die Russen waren frohlos darüber. Wir hatten 10 oder 12 der besten Schützen der Compagnie angewählt, und so oft ein Russe sich bliden ließ, um auf diejenigen, welche Verwundete transportirten, zu schießen, rissen ihm gleich zwei oder drei Kugeln in die Ohren und trafen ihn oder einen andern im Gesicht. Wir handten etwas höher als sie, weshalb sie uns schwer erreichen konnten.

Leben und Lieben in Wien.

Humoristischer Roman
von G. Zetter.

3meiter Theil. — Neunteles Capitul.

Dame und Jose.
(Fortsetzung.)

— Nun, das ist schön, daß ihre Frau so schnell meinen Wunsch erfüllt hat. Ich war gehen bei ihr, und habe sie gebeten, mir zwei ihrer besten Rameissen herauszusuchen, da ich eine Arbeit habe, die ich gern bei mir im Hause gemacht wünschte. Meine Tochter, die Barcin, ... sie hat vor Kurzem erst geheiratet. ... es ist ein glückliches Paar ... der Baron ist jung und Rentanant ... sie wird vermuthlich einmal Frau Generalin werden ... nun sehen Sie, diese meine Tochter, die Frau Barcin Rentanant ... ach, ich muß immer weinen, wenn ich denke, daß sie jetzt nicht mehr bei mir, daß sie beim Raimel ist ... ich kann Sie versichern, wann der Baron ihr Gmäl nicht ein so wunderbares Glück machen würde ...! Ich begreife meine Tochter sehr wohl ... ich würde Sie nicht fortgeschlagen haben von mir ... er ist aber von einer Ausmerksamkeit gegen sie, die rührend ist ... er erfüllt eben ihr Wünsche, und nun komme ich auf das, was ich eigentlich sagen wollte ... sie wünscht nämlich jetzt manche von den eleganten Sachen ihrer erhaltenden Aufzählung doppelt zu besitzen, und da ich die Stoffe dazu bereits eingekauft habe, so können Sie gleich an das Zukunftsheim gehen. Gehen Sie, und betrachten Sie sich wie zu Hause. Sie sehen Beide sehr klug aus, und können Ihre Sache verstehen!

Judith hatte während der langen Rede der Frau v. Dämmereir ihre ganze Fassung wieder gewonnen, und sagte jetzt mit der möglichsten Würde und dem wirksamsten Gebekendenspiele:

— Gnädige Frau! Ich glaube nicht, anzunehmen, daß eine Medistin, die greife darum auch nicht, wie Sie mich für eine solche halten können. Ich bin allerdings Künstlerin, diese Reine hier in mein Rameissenbündel, ein Kunstwerk brachte uns in Ihr Haus, denn Sie können überzeugt sein, wir suchen einen ganz anderen Director als Ihr Herr Gmäl ist, der mich merkwürdigerweise zuerst für eine Medistin gehalten hat. Es ist beinahe lächerlich! In einigen Tagen werden Sie mich auf dem Theaterzettel von Hiesing lesen! ... Adieu, liebe Frau!

Judith suchte mit der Vergnügung auf dem Auge eine Thür, und ging solchen Schritts durch dieselbe ab.

Nina folgte ihr auf dem Fuße nach.

Frau v. Dämmereir stand lange mit halbgeöffnetem Munde da.

Endlich ging sie, um ihrem Oheim die Geschichte zu erzählen, und sich von ihm vielleicht nähere Aufklärung zu verschaffen.

Sie fand ihn bleich und zitternd.

Auf ihre Frage, was ihm fehlte, schätzte er ein kleines Unwohlsein vor. Frau v. Dämmereir ging schnell hinaus, um ein Glas Wasser zu holen, und der Patient verlag indessen ein kleines rothes Häkchen in seinem Schreibpulte. Es war Minna's Handschreiben, das bei ihrer großen Ueberraschung über des Directors Anblick zufällig gerathen und ihrem kleinen Bündel herausgefallen war, ohne von ihr bemerkt werden zu sein.

30stes Capitul.

Das Lever eines Theaterdirectors.

— Das war nicht übel, sagte Judith in Nina, als sie sich mit derselben wieder auf der Straße befand. Wenn ich einmal verheiratet sein werde, wird man sich diese Anecdote aus dem Regime meiner dramatischen Laufbahn allgemein erzählen. Es ist übrigens traurig, wenn sich selbst in gebildeten Kreisen so wenig Zeit in der Beurtheilung der Menschen findet. Wir müssen und aber sehr genau nach der Wohnung des Herrn Directors erkundigen, damit ich nicht neuerdings das Opfer eines Mißverständnisses werde. Ich würde eine zweite betriebsame Kränkung kaum mit gleichem Humur hinnehmen.

Bei ihrer zweiten Nachfrage war Judith auch wirklich glücklicher. Man wies sie in eines der letzten Häuser von Hiesing, das von dem Hause des andern Directors bezüglich seiner Größe bedeutend abwich. Man hätte es, ohne sich zu blamiren, für einen etwas größeren Unterhalt halten können. Es war auch patient in allen seinen Theilen, und das Ansehen eines Tassels mit der Warnung, sich ja zu keine seiner Wände anzuführen, war dasselbe Pflicht der Sicherheitsherbe.

Vor einem Fenster, durch das man eigentlich nicht hindurchschauen konnte da dessen Glasfenster durch Netzenpapier verhängt waren, stand der junge Ober-

spieler aus Schwein. Herr Weissmann trommelte mit beiden Händen auf das Fensterchen los, und sprach zu Zeiten ausfallend misancopisch das Wort 'Jumpe' aus. Judith war entzückt, ihren Jaronim hier zu finden, nur wußte sie sich nicht zu erklären, was er durch sein Trommeln eigentlich bewirken wollte.

— Sollte der Herr Director vielleicht noch schlafen? fragte sie sich. Aber nein! ich kann nicht glauben, daß dieser gebildete junge Künstler auf so rüch-sichtlose Weise einen so pöthischen Mann aus seinen Räumen werden würde.

Sie nabte sich ihrem Jaronim, aber als sie nahe genug war, um ihre Hand sanft auf seine Wange legen zu können, zeriß eine der papierenen Fenstertheile von oben bis unten, und ein sehr durchdringendes Verleug, ähnlich einem hart verbrauchten Zimmerkerzen, kam durch dieselbe zum Vorschein, um auf eine äußerst jubelnde Weise einige Veränderungen an Judiths Toilette vorzunehmen.

Der junge Künstler, ohne Judiths Zustand zu beachten, erstarrte den Beinen, entziff ihn den Händen beizugehen, der ihn innerhalb des Fensters blinzigte, und schrie dabei mit lauter Stimme:

— Ha! alter Jack! Nächst Du Dich endlich in Deinem Bunde! Ich erblicke Dich gar wohl, und erkenne Dich trotz des geflochtenen Visiers. Die Kante aber, mit welcher Du nach meinem Leben gestreht, zerbreche ich, als wäre sie von bürnem Holz!

Nachdem der Künstler die vermeintliche Kante wirklich zerbrochen hatte, schlug er auch noch die drei anderen papierenen Fenstertheile durch, und Judith genüß nun den ehrwürdigen Anblick des Herrn Directors, der in der Mitte des Zimmers stand, umringt von drei Jungen, die alle mit Koppierten besennot waren. Eine langjährige Schlafmütze bedeckte sein Haupt, und ein alter verwitterter Haarmantel umhüllte die anderen schönen Formen seines Reichthums.

Die Scene sah sehr trügerisch aus.

— Um Gottswillen! was geht hier vor? schrie Judith, die sich unterdessen wieder abgesetzt hatte. Herr Weissmann, was soll das Alles bedeuten?

Herr Weissmann ließ die Sprechrin jetzt ein aufmerksam an, und erkannte seine Vertha von gesehn.

„Ja, ich bin's, Du Unglücksfalle.“

„Ja, ich bin's, Du Du genannt!“

declamirte er schnell und ersetzte Judiths Hand.

— Erken Sie sich einmal diese Ruine von einem Menschen da hinter dem Fenster an, fuhr er gegen Judith zu sprechen fort. Was haben Sie zu dieser consensierten Pessimismuslogik, die dem Vorbericht eines Amnihilistischen angeboren soll? Sieht er nicht wie ein Giner, der den Dieb noch immer sucht, durch den er in das Leben hineingefallen wurde, damit er ihn aus demselben wieder hinausziehe? Hab betrachten Sie auch diese drei Jungen ... seine Söhne ... ganz Merberbunt! ... Auf deren zarte Schultern vertheilt er jetzt die Last seines Lebensbundes, die er allein nicht mehr zu ertröpseln im Stande ist. Alter Ginder, warum trittst Du nicht näher heran, und warum birgst Du deine Selbstfrage hinter den Schatten deiner Höhle?

(Fortf. folgt.)

Wiener Tages-Chronik.

8. [Theater an der Wien.] Das wiederumste Beispiel des jungen Du-mas „Demi-Monde“, dessen Aufführung man mit Spannung entgegenhag, ging gestern endlich mit Hänslein Laura Ernst in der Rolle der Susanne d'Ange in Scene. Bärtere, Regier und erste Gallie waren sehr gut besetzt. Das Endbrosche es aber kaum zu einem kalten Erfolg. Was soll dem Zuschauer aus dieser mickeligen Spiel schlagelagerter Charakterlosigkeit, die beinahe die Zerkürung gesellschaftlicher Zustände, für welche der Deutsche wohl auch das nöthige Verständnis, noch aber die wohlwollendere Beziehung nicht besitzt. Das Bild ist nicht einmal äußerlich so gut gemacht, wie man es sonst von Franzosen zu erwarten gewohnt ist, wenigstens fürcht das einige Gröhlen und Versehen nicht für die gute Sache. Wechselt bracht sich die Kunst und Gollieffheit der Handlung sinnbildlich in dem unaufrichtigen Kommen und Gehen und die Thärlinke fühlte gar nicht aus, das ganze Denken und Empfinden dieser Menschen reicht eben nur zu einer halben Minute lauten Gesprächs hin. Die Figuren vermögen durch nichts zu interessiren, im Guten wie im Schlimmen fehlt die Energie, welche erst den dramatischen Charakter und ihm die dramatische Gestaltung macht. Susanne, die noch einem zweideutigen Vertheil mit dem alten Marquis die ingenuöse Anwendung hat, ihr Lebensweise zu ändern, und sich dazu des Mittels bedient, einen andern Mann zu hintergehen, ... Galin, der den Retter eines Zweiten spielt, und der desbehalben Absicht, an einer Dame, welcher er einst sich genähert, Rache zu nehmen, ... der alte Marquis, welcher bei diesem Rettungsversuch mit dem selbstigen Directorien (selbst mitpils, Marquis aus Major ... der Mann mit dem einäugigen Vertheil, der immer nur vermu-

*) Wenn Berger kommt, sehr reichlich: Kommt ich es, wie die französischen Dramatiker, wenn sie einen von der höchsten Bedeutung nicht hinreichend bezeugen können und ihnen fehlen lassen müssen, wo er sich circa zehn Jahre herumgesehen hat: so hier Marquis de Marquis, so in „La joie de la maison“ u. f. w. Kommt und auch nicht Kommt.

